

ROUTE DER INDUSTRIEKULTUR RHEIN-MAIN

ROUTE DER INDUSTRIEKULTUR RHEIN-MAIN

FRANKFURT AM MAIN – WEST



NR. 15
LOKALER ROUTENFÜHRER
29 Objekte der Industriegeschichte
in Frankfurt am Main / West



ROUTE DER INDUSTRIEKULTUR RHEIN-MAIN

Die Route der Industriekultur Rhein-Main führt zu den wichtigen industriekulturellen Orten zwischen Miltenberg am Main und Bingen am Rhein. Sie befasst sich mit Themen wirtschaftlicher, sozialer, technischer, architektonischer und städtebaulicher Entwicklung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

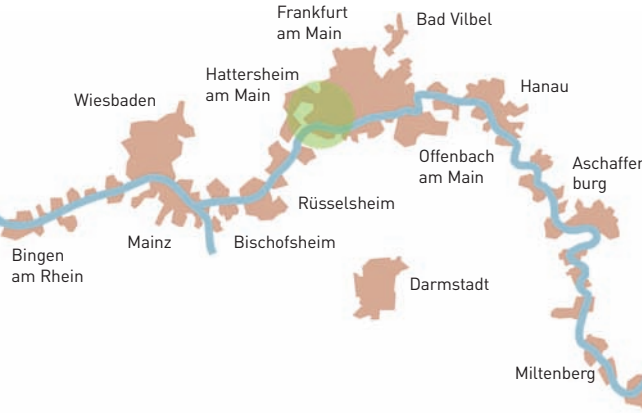
Mehr zur Route finden Sie im Faltblatt „Wissenswertes“ oder unter www.route-der-industriekultur-rhein-main.de.

INDUSTRIEGESCHICHTE IN FRANKFURT AM MAIN / WEST

Die Orte in Frankfurts Westen waren ähnlich wie Bockenheim lange vor ihrer Eingemeindung wirtschaftlich mit der Stadt verbunden. Der verwaltungsmäßige Zusammenschluss erfolgte erst viel später: Rödelheim 1910 und die Kreisstadt Höchst am Main mit den dazugehörigen Gemeinden 1928. Die meisten der großen, in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts gegründeten Unternehmen, hatten ihren Ursprung in Frankfurt am Main oder wurden mit Geld aus Frankfurt gegründet. Das galt für die chemische Industrie, die Werkzeugmaschinen- und Armaturenproduktion sowie die Lederindustrie. Selbst auf die Tabakmanufaktur der Gebrüder Bolongaro, den 1772-1780 gebauten Bolongaropalast, traf das zu. Rödelheim, dem schon seit dem 18. Jahrhundert Gewerbefleiß nachgesagt wurde, profitierte von der Abwanderung expandierender Firmen aus dem Bockenheimer Industriegebiet zwischen Solms- und Voltastraße oder von der Mainzer Landstraße. In Griesheim und Höchst bot das in ausreichender Größe in Flussnähe preisgünstig angebotene Gelände Anreiz für die Ansiedlung chemischer Fabriken, die wie Meister, Lucius & Brüning, nachmals Hoechst AG, Weltgeltung erlangen sollten. Besonders der Technische Verwaltungsbau der Hoechst AG – erbaut nach Plänen von Peter Behrens 1920-1924 – legt davon ein sichtbares Zeugnis ab. Neben den chemischen Fabriken gewann um 1900 die Möbelindustrie in Höchst, die reichsweit wegen ihres Komplettangebotes von Schlafzimmern beliebt war, immer mehr an Bedeutung. Sie verschwand jedoch nach dem 1. Weltkrieg, ohne in der Stadt bemerkbare Spuren hinterlassen zu haben. Auch die einst in sich geschlossene

nen Unternehmen der chemischen Industrie haben ihre Struktur verändert. Sie präsentieren sich heute als kleinteilige Industrieparks. Von den großen Veränderungen der industriellen Welt unbeeinflusst zeigt sich einzig die 1746 gegründete Höchster Porzellan-Manufaktur, deren Qualitätsprodukte in einem historischen Fabrikgebäude weiterhin nach traditionellen Verfahren entstehen.

ROUTE DER INDUSTRIEKULTUR IM ÜBERBLICK



Die einzelnen Orte und Objekte der Route der Industriekultur können mit dem Fahrrad entlang der ausgewiesenen Radwege, mit dem Auto oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln besucht werden. Die Buslinien starten im Allgemeinen an den Bahnhöfen.

🚌 Öffentliche Verkehrsmittel 🚶 Besichtigung ⓘ Information

1 KLÄRWERK SINDLINGEN
Roter Weg 4



Ab 1976 begann der schrittweise Neubau der ARA (Abwasser-Reinigungs-Anlage) als Ersatz für das seit 1966 betriebene Klärwerk, der 1985 vorläufig endete. Anschließend wurde die Anlage

weiter dem Stand der Technik angepasst. Auf ihrem Weg durch die ARA durchfließen die Abwässer nach dem Rohwasserpumpwerk nacheinander die Rechenanlage, den Sandfang, die Vorklärung, eine 1. Biologische Stufe, die Zwischenklärung, eine 2. Biologische Stufe, die Nachklärung und schließlich die Filtration, bevor sie sauber in den Main geleitet werden. Das dazugehörige Betriebsgebäude wurde 1989 nach Planung von Rolf Schmidt fertiggestellt. Die bei der Abwasserreinigung anfallenden Schlamm-mengen, die in der Frühzeit der Klärwerke als Dünger in der Landwirtschaft dienten, werden heute umweltschonend und kostengünstig verbrannt. Nach gut zweijähriger Bauzeit ging die Schlamm-Entwässerungs- und Verbrennungs-Anlage (SEVA) 1981 mit drei Verbrennungslinien in Betrieb, die bis 1997 um eine vierte erweitert wurden. Die bei der Verbrennung des Schlammes entstehenden Rauchgase werden zur Stromerzeugung genutzt, die zu etwa 45 % den Eigenbedarf der Sindlinger Anlage deckt.

📍 www.stadtentwaesserung-frankfurt.de
Foto: Stadtentwässerungsamt

2 VILLA MEISTER, PARK UND ORANGERIE
Weinbergstraße 9 (Allesinastraße 1-3)



Zu den Gründern der 1862 konzessionierten „Anilin- und Anilinfarbenfabrik bei Höchst“ gehörte auch der Kaufmann C. F. Wilhelm Meister. Für ihn entwarf Franz von Hoven eine schlossartige Villa. Sie entstand 1903-1904 innerhalb eines mauerumfriedeten Parks an der Hochuferkante des Mains mit Blick über die Flusslandschaft in einem vom Jugendstil beeinflussten gediegenen Neobarock. Das Anwesen mit seinen herrschaftlichen Ansprüchen vervollständigen die eingespansnten gläsernen Gewächshaus an Bauten gleicher Bestimmung des ausgehenden 18. Jahrhunderts erinnert – ein Stallgebäude mit Kutscherhaus sowie ein kleines Gärtnerhaus. Heute beherbergt die Villa eine Therapieeinrichtung des Deutschen Oders.

🚌 Buslinie 54, 55, Haltestelle Westerbergerstraße

3 COLONIE ZEILSHEIM
Zwischen Pfaffenwiese und West-Höchster-Straße

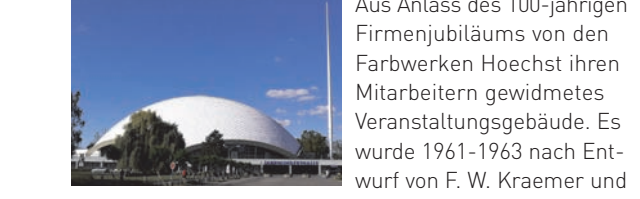


Durch die Gründung der Farbwerke Höchst verwandelte sich das 794 erstmalig urkundlich erwähnte Bauerdorf ab 1900 in mehreren Bauphasen zu einer Arbeiter-vorstadt. Als Bauherrin betätigte sich eine 1899 von den Farbwerken gegründete Wohnungsbaugesellschaft, die nach Entwurf des Werks-architekten Heinrich Kutt von 1900 - 1916 in der sog. „Alten Colonie“ zwischen

Pfaffenwiese und Klosterhofstraße 456 Wohnneinheiten in zumeist Zweifamilienhäusern bauen ließ. 1925 begannen die Bauarbeiten für die „Neue Colonie“ mit 154 Wohnungen am Coburger und Braunschweiger Weg. Als Versorgungseinrichtungen entstanden ein von den Farbwerken betriebenes Kaufhaus (1904), die Schule (1901, erweitert 1912) und die evangelische Kirche (1912). Unterschiede im Äußeren der Wohnhäuser lassen deren Entstehungszeit erkennen.

🚌 Buslinie 50, 51, 54, Haltestelle Zeilsheim

4 JAHRHUNDERTHALLE
Pfaffenwiese 301



Aus Anlass des 100-jährigen Firmenjubiläums von den Farbwerken Hoechst ihren Mitarbeitern gewidmetes Veranstaltungsgebäude. Es wurde 1961-1963 nach Entwurf von F. W. Kraemer und nach der Konstruktionsplanung durch H. Beck unter Verwendung neuentwickelter Materialien und Baumethoden als technische Pionierleistung der Nachkriegsmoderne ausgeführt. Über einem flachen Sockelgeschoß überspannt freitragend eine Kuppelschale (86 m Durchmesser, Scheitelhöhe 25 m, Schalendicke 13 cm) den von Nebenräumen umgebenen Festsaal. Im Zusammenklang mit dem seitlichen Pylon besitzt die Festhalle Wahrzeichencharakter.

🚌 Buslinie 50, 51, 54, Haltestelle Jahrhunderthalle

5 ICE WASCHANLAGE
Höchster-Farben-Straße

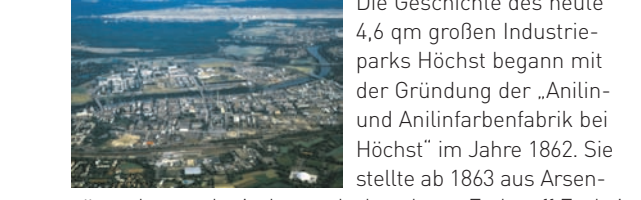
6 MUSTERHAUS „HEIMCHEN“
Heimchenweg 60

7 BAHNHOF HÖCHST
Dalbergstraße

7A BRUNO-ASCH-ANLAGE
Dalbergstraße

7B EISENBAHNBRÜCKEN
Königsteiner Straße

8 INDUSTRIEPARK HÖCHST



Die Geschichte des heute 4,6 qm großen Industrieparks Höchst begann mit der Gründung der „Anilin- und Anilinfarbenfabrik bei Höchst“ im Jahre 1862. Sie stellte ab 1863 aus Arsen-säure den synthetischen, sehr begehrten Farbstoff Fuchsin nach vorindustriellen Verfahren her. 1867 in „Meister, Lucius & Brüning“ umbenannt, entwickelte sich der Betrieb in den nächsten beiden Jahrzehnten zu einem florierenden Unternehmen, das ab 1880 als Aktiengesellschaft „Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning“ firmierte. Mit der Ausweitung der Produktion wuchsen auch die Fabrikanlagen, die fünfzig Jahre nach der Firmengründung mit einer bebauten Fläche von 39 Hektar, eine dem historischen Höchst fast ebenbürtige eigene Stadt bildeten. Nach dem 1. Weltkrieg nutzten die Farbwerke die bei der Produktion von künstlichem Salpeter aus dem Stickstoff der Luft gemachten Erfahrungen zur Herstellung billiger und wirksamer Düngemittel, die ab Mitte der 1920er Jahre gegenüber den Farbstoffbetrieben des Unternehmens zunehmend an Bedeutung gewann. Die nachkriegsbedingte Beschränkung auf den Inlandsmarkt führte 1925 zum

Zusammenschluss der chemischen Großunternehmen Deutschlands in der „I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft“, deren Name später durch die enge Zusammenarbeit mit dem Naziregime dauerhaft in Verruf geriet. Die Jahre nach dem 2. Weltkrieg waren gekennzeichnet durch den Wiederaufbau, nun als Hoechst AG (ab 1969), und die Umstellung der Produktion auf Erdöl als Rohstoff für chemische Produkte. Am Standort des ehemaligen Großunternehmens entwickelte sich ab 1996 ein international bedeutender Industriepark für Pharmazie, Chemie und Biotechnologie mit ca. 80 großen und kleineren Unternehmen, die effizienter auf die ökonomischen und technischen Anforderungen der Zeit reagieren können. Der Industriepark wird von der Betreiber-gesellschaft Infracore, dem das Gelände und die Infrastruktur gehört, gelenkt.

🚌 S1, S2, Haltestelle Bf Höchst

Foto: Infracore Höchst

8A VERWALTUNGSGEBÄUDE
Brüningstraße 45

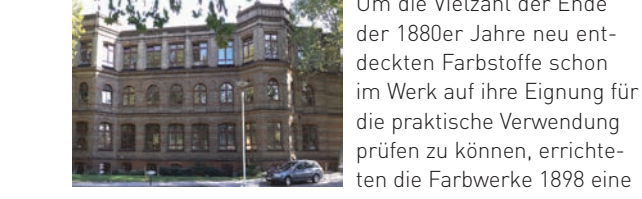


Gegenüber dem Haupt-Comptoir von 1893, erweitert 1907, entstand 1920-1924 nach den Plänen von Peter Behrens das „Technische Verwaltungsgebäude“, mit mehreren Büroräumen, einer

Repräsentations- und Ausstellungshalle sowie einem großen Vortragssaal, das zu den herausragenden Beispielen der Architektur der 1920er Jahre in Deutschland gehört. Den monumentalen, außen mit Klinkern in zwei verschiedenen Farbtönen aufgemauerten Backsteinbau gliedert Behrens, um eine monotone Frontentwicklung (168 m) zu vermeiden, in drei Kuben. Zwei folgen mit ihren Längsseiten dem Straßenknick, während der kleinere Kubus sich quer dazwischen schiebt. In seiner Wirkung wird er durch einen wuchtigen Turm, von dem die Verbindungsbrücke zum Altbau ihren Anfang nimmt, besonders hervorgehoben wird. Diese Brücke war jahrzehntelang das Wahrzeichen der Farbwerke. Im Zentrum des Gebäudes liegt das Treppenhaus von imponierender Größe, dem Behrens durch die Stalaktitenform der acht vom Boden bis unter die Decke mit ihren drei vieleckig

gebrochenen Oberlichtern reichenden, farbig gefaßten Pfeilern eine fast sakrale Feierlichkeit verlieh. Die auf den Backsteinen aufgetragenen Primärfarben und die Lichtführung wurden immer wieder als Sinnbild der Farbwerke gesehen und als „Umbautes Licht“ bezeichnet.

8B VERSUCHSFÄRBEREI
Brüningstraße 47



Um die Vielzahl der Ende der 1880er Jahre neu entdeckten Farbstoffe schon im Werk auf ihre Eignung für die praktische Verwendung prüfen zu können, errichteten die Farbwerke 1898 eine neue Versuchs- und Musterfärberei. Im Winkel angeordnete dreigeschossige Büro- und Labortrakte umfassen die ebenerdige Färbereihalle, deren Dach von hölzernen Sprengwerksbindern, unterstützt von eisernen Säulen, getragen wird. Die Vorbilder für die Gestaltung des zweifarbigen Backsteingebäudes entstammen der Formenwelt der italienischen Renaissancearchitektur.

8C KASINOGEBÄUDE
Brüningstraße 56-60



Dieses wurde von dem Münchener Maler Blasius Spreng, der mit ähnlichem Motiv auch ein Wandgemälde an der Stuttgarter Liederhalle gestaltete, entworfen. Die Fassaden des Gebäudes wurden versuchsweise mit neu entwickelten Kunststoffmaterialien verkleidet.

Foto: Infracore Höchst

Den östlichen Treppenturm des 1962 nach Entwurf von Hans Köhler neben dem Tor Ost errichteten Gebäudes für die Pharmakonfektionierung schmückt ein wandfüllendes, abstraktes Mosaikbild. Dieses wurde von dem Stuttgarter Liederhalle gestaltete, entworfen. Die Fassaden des Gebäudes wurden versuchsweise mit neu entwickelten Kunststoffmaterialien verkleidet.

8E TRIMODALHAFEN
Umschlaghafen zwischen Wasser, Schiene und Straße

8F WERKSBRÜCKE WEST



Zwischen der Westgrenze des Werksgeländes und dem Ortsrand von Sindlingen verbindet eine 1970-1972 über den Fluss geschlagene Spannbeton-Schrägsäule-Brücke. Mit einer lichten

Weite von 148,23 m bei einer Breite von 30,95 m ist sie ausgelegt für Eisenbahn-, Straßen- und Fußgängerverkehr sowie als Rohrtrasse. Geplant von Karl Kreher, dem Leiter der Bauabteilung der Farbwerke Hoechst, übernahm Dyckerhoff & Widmann die Ausführung dieser ersten Schrägsäulebrücke der Welt in Spannbetonbauweise sowie der ersten Schrägsäulebrücke für Eisenbahnverkehr.

9 VERLADEKRAN
Batterie

10 HÖCHSTER FÄHRE
Mainberg

11 ALTER HAFENKRAN
Seilerbahn, Mainberg

12 FUSSGÄNGERSTEG ÜBER DIE NIDDA
An der Wörthspitze



Dynamisch spannt sich als letzte der Niddabrücken vor deren Mündung in den Main der im Volksmund „Seuferbrücke“ genannte Fußgängersteg von der Amtsgasse über den Fluss

auf die Wörthspitze. Die Firma Buchheim & Meister betonierte 1913 die 41,9 m lange Eisenbetonkonstruktion als Bogenbrücke (23,0 m Stützweite) mit aufgeständerter Fußwegplatte und vertikal gegliedertem Betongeländer.

🚌 Straßenbahn 11, Haltestelle Zuckschwerdtstraße

IMPRESSUM

ROUTE DER INDUSTRIEKULTUR RHEIN-MAIN

Herausgeber:
Stadt Frankfurt am Main
Stadtplanungsamt
Braubachstraße 15
60311 Frankfurt am Main
Tel.: 069 212 34 871
www.frankfurt.de
planungsamt@stadt-frankfurt.de

Gestalterisches Konzept: unit-design
Gestaltung: Transparent Design Management
Inhalt: Prof. DW. Dreyse / Architekten ABS,
Dr. Volker Rödel
Fotos: Prof. DW. Dreyse / Architekten ABS,
Dr. Volker Rödel, Sabine von Bebenburg
Mit redaktioneller Unterstützung des Presse- und Informationsamtes der Stadt Frankfurt am Main

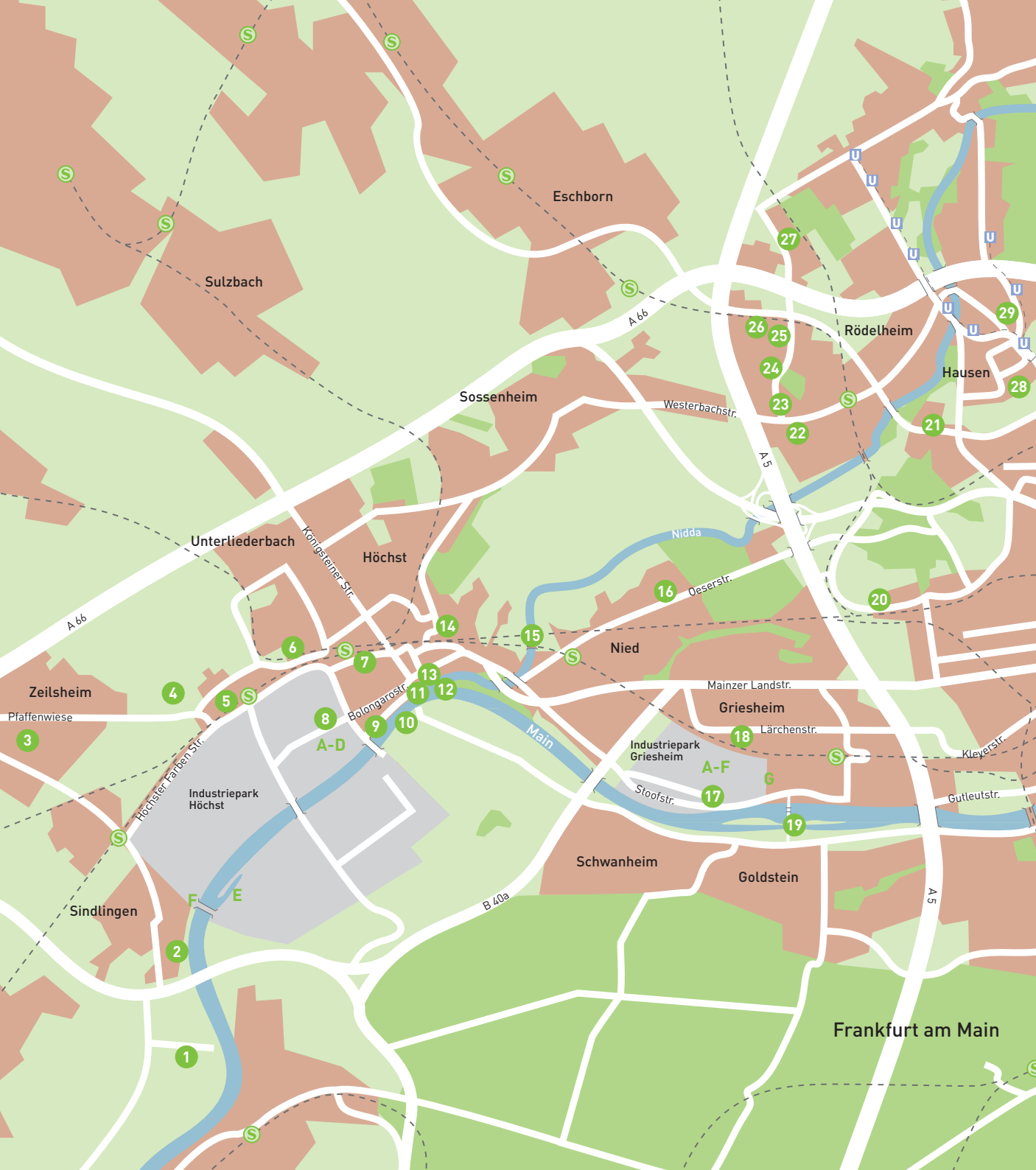
ROUTE DER INDUSTRIEKULTUR RHEIN-MAIN

Geschäftsstelle KulturRegion Frankfurt RheinMain gGmbH
Poststraße 16
60329 Frankfurt am Main
Tel.: 069 25 77 17 00

www.route-der-industriekultur-rhein-main.de
info@route-der-industriekultur-rhein-main.de

August 2006/Auflage 10.000

© Route der Industriekultur Rhein-Main 2006



13 BOLONGARO PALAST
Bolongarostraße 105-111



Emmerich Josef von Breidenbach-Bürresheim, Kurfürst zu Mainz, unterzeichnete 1768 die Gründungsurkunde für eine vor den Toren von Höchst nach barockem Ideal geplante Neustadt, mit der er die Gewerbetätigkeit in der Stadt fördern wollte. Zu den ersten Ansiedlern gehörten die Gebr. Bolongaro, Tabakfabrikanten und -händler in Frankfurt, die sich 1772 den schönsten, auf der Uferböschung des Mains gelegenen Bauplatz sicherten. Vermutlich nach Planung des Mainzer Baudirektors Jakob Josef Schneider entstand bis 1774 die spätbarocke, schlossartige, zum Main hin offene Dreiflügelanlage. Das dem Komplex zugeordnete Lagerhaus an der Kranengasse wurde erst nach dem Tod der Bolongaros (1779 und 1780) fertiggestellt.

🚆 Straßenbahn 11, Haltestelle Zuckschwerdtstraße
📞 Telefon Bürgerbüro: 069 212 45796

14 HÖCHSTER PORZELLAN-MANUFAKTUR
Palleskestraße 32



Von den seit 1879 sich neben der Gasfabrik ausdehnenden Produktionsgebäuden der „Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. H. Breuer & Co.“ hat nur der 1906-1907 für die Motorenfabrikation erbaute Geschossbau die Fährnisse der Zeit überlebt. Die Motorenfabrik vertritt mit der konsequenten Darstellung der inneren Konstruktion auch in der Fassade, wengleich die Details ihre Herkunft aus der Backsteingotik Norddeutschlands nicht verleugnen, ein für den Industriebau der Bauzeit typisches architektonisches Konzept. Nach Jahren des Leerstandes und einer umfassenden Sanierung zu Beginn der 1990er Jahre wird das Gebäude heute von der Höchster Porzellanmanufaktur als Produktionsstätte genutzt.

🚆 Buslinie 55, 57, Haltestelle Auenstraße
📞 www.hoechster-porzellan.de

15 EISENBAHNBRÜCKE NIDDA



Zu den ersten innerhalb der Strecke der 1838-1840 gebauten Taunusbahn aufgeführten Kunstbauten gehört die Brücke über die Nidda. Sie ist eine der wenigen fast original erhaltenen Flussbrücken aus der Frühzeit der Eisenbahn in Deutschland und mit Sicherheit die älteste, über die noch Züge rollen. In sauberer Werksteinausführung aus rotem Sandstein spannt sie sich mit drei Flachbögen von je 10 m lichter Weite, unterstüzt von Pfeilern mit halbkreisförmigen Vorköpfen, zwischen den ca. 6 m hohen Dämmen der Bahn über den Fluss.

🚆 S1, S2, Haltestelle Bf Nied

16 EISENBÄHNERIEDLUNG
An der Oesserstraße



Um den dringend benötigten Wohnraum für die Arbeiter der 1918 eröffneten Königlich-Preußischen Lokomotivhauptwerkstätte zu schaffen, begann der „Frankfurter Spar- und Bauverein von Eisenbahnbediensteten Frankfurt a. M.“ im gleichen Jahr mit der Anlage einer Siedlung nördlich des Werkgeländes nach Plänen des Architekturbüros Schelling & Zweifel in Anlehnung an die Ideen der Gartenstadtbewegung. Die Bautätigkeit fand ihren vorläufigen Abschluss 1933 mit der Eröffnung von Schule, Beetsaal und Notkirche. In die im Grundriss hufeisenförmige, durch eine miteinander verbundene Bebauung aus Reihenhäusern und Nebengebäuden nach außen sehr geschlossen wirkende Anlage führt seit 1921 ein vierbogiges Torhaus, hinter dem sich der Neumarkt weitet.

🚆 S1, S2, Haltestelle Bf Nied, Buslinie 59, Haltestelle Neumarkt

17 INDUSTRIEPARK GRIESHEIM
Stoofstraße 27



1856 genehmigte die Stadt Frankfurt am Main die Gründung einer „Aktiengesellschaft für landwirtschaftlich-chemische Produkte“ mit Geschäftssitz in der Stadt. Ihr kam dadurch die Gewerbesteuer zugute. Außerdem genehmigte sie den Fabrikationsbetrieb auf Griesheimer Gemarkung, in dem ab 1857 Schwefel- und Salpetersäure sowie Kunstdünger hergestellt wurden. Hauptabnehmer der als Rohstoff für die Teerfarbenherstellung benötigten Säuren waren ab 1868 für ein gutes Jahrzehnt „Meister Lucius & Brüning“ im benachbarten Höchst. Nach 1882 begann die „Chemische Fabrik Griesheim am Main“ (umbenannt 1863) mit der Herstellung von Vorprodukten für die Farbstoffsynthese. Für die Verwertung des Chlor-Alkali-Elektrolyse-Verfahrens, das 1890 erstmals weltweit in Griesheim im industriellen Produktionsmaßstab eingesetzt wurde, entstand 1892 die „Chemische Fabrik Elektron“, die 1898 mit der „Chemischen Fabrik Griesheim“ zur „Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron“ verschmolz. Zwischen 1900 und 1904 entwickelte der Griesheimer Betriebsingenieur Ernst Wiss das autogene Schweißen und Schneiden, wofür das 1916 gegründete Werk „Griesheim-Autogen“ die Geräte und Maschinen herstellte. Die Aufwärtsentwicklung des Unternehmens endete abrupt mit der deutschen Niederlage im 1. Weltkrieg, die Übernahme in die I. G. Farbenindustrie AG 1925 brachte den Verlust der Selbstständigkeit. Nach einem kurzen Zwischenspiel unter amerikanischer Verwaltung wurde das Werk Griesheim 1952 in die Farbwerke Hoechst AG eingegliedert. Nach den Umstrukturierungsmaßnahmen innerhalb des Konzerns in den 1990er Jahren wurde der Standort an die Clariant AG verkauft. Diese gründete 2003 die Industriepark Griesheim GmbH (IPG) als Dienstleistungsunternehmen und Betreibergesellschaft für den Standort.

🚆 S1, S2, Haltestelle Bf Griesheim; Buslinie 54, Haltestelle Chemische Werke

📞 www.industriepark-griesheim.de

17A LABORGEBÄUDE



Als wohl einziges unter den ansonst nach rein funktionellen Kriterien errichteten, höchstens aus statischer Notwendigkeit durch Lisenen (Wandvorlagen) gegliederten Fabrikgebäuden erhielt das 1898 nach Entwurf des Werksarchitekten Philipp Belschner an der Mainfront erbaute Laboratorium 2 eine repräsentative Schauffassade. Die Backsteinfassaden in renaissanceantischen Formen des eingeschossigen Gebäudes gliedern gleichmäßig Lisenen und Rundbogenfenster unter einer verbindenden Attika; allein die siebenachsige Straßenfassade wird axial betont durch einen den Attikaabschluss überragenden Mittelrisalit mit dreibahnigem Thermfenster, hinter dem sich das Hauptlabor befindet.

📞 Foto: Industriepark Griesheim

17B FABRIKGEBÄUDE



Das mehrgeschossige Fabrikgebäude dient der Herstellung des Pflanzenschutzmittels Thiodan. Die Anlage wird von Bayer CropScience betrieben. Das Gebäude wurde 1975 nach den Plänen von Wilhelm Demmer, einem Werksarchitekten der Hoechst AG, errichtet. Seine architektonische Besonderheit besteht darin, dass im Fall eines Brandes oder einer Explosion die Leichtbaufassade abfallen kann, wodurch die Druckwellen aus dem Gebäude entweichen können. Auf diese Weise bleibt die Gebäudestruktur, ohne großen Schaden anzurichten, erhalten.

📞 Foto: Industriepark Griesheim

17C KRAFTWERK

17D DEPONIE

17E TURM



Für die Produktion von Schweiß- und Schneidbrennern entstand 1916 auf dem nordwestlichen Teil des Betriebsgeländes unter dem Namen „Werk Autogen“ eine neue Fabrikanlage mit eingeschossiger, über Sheds und Dachprismen beleuchteten Produktionshalle und zweigeschossigem, als Winkel mit ungleich langen Schenkeln errichtetem Verwaltungs- und Sozialgebäude in zeitgemäßen neoklassizistischen Formen. Zwischen beiden Gebäuden erhebt sich signifikant der an die Werkhalle angelehnte Löschwasserturm, geschmückt mit dem Namenszug des Betriebes und einer weit sichtbaren Uhr.

📞 Foto: Industriepark Griesheim

17F CARBONWERK

17G ARBEITERSIEDLUNG

18 RECYCLING FABRIK WERKSTATT FRANKFURT
Lärchenstraße 131



Nach über 30 Jahren Betrieb entsprachen die 1883-1886 angelegten Schleusen und Wehre zu Beginn des 20. Jh. nicht mehr den Erfordernissen des Verkehrs, weshalb die Stadt Frankfurt am Main ab 1919 mit der Reichsregierung über einen erneuten Ausbau des Mains verhandelte. Nach dem 1929 geschlossenen Vertrag, in dem sich die Regierung zur Übernahme des größten Teils der Kosten bereit erklärte, konnte bereits Ende 1932 die Staustufe mit linksmainischer Schleusenanlage und dem als Riegel über den Fluss gelegten, im Stil zeitgenössisch moderner Sach-

20 FELDBAHNMUSEUM
Am Römerhof 15a



1985 konnte der 1975 gegründete Verein endlich ein Museum am Rebstockgelände beziehen. Hier wurden 2 Hallen mit über 1.000 qm errichtet, die der Wartung und dem Unterstellen der zahlreichen Fahrzeuge dienen und darüber hinaus Schreinerei, Schlosserei und einen Ausstellungstrakt beherbergen. Im Museum befindet sich eine lebendige und umfassende Darstellung des Transportsystems „Feldbahn“ mit Originalfahrzeugen für diverse Wirtschaftszweige sowie ein kompletter Feldbahnzug aus den Kriegszeit. 14 Dampfloks, 17 Diesellokomotiven sowie Güterwagen, Schienenfahrzeuge und Draisinen gehören zum Fundus des Museums. An den angebotenen Fahrtagen kann man quer durch den Rebstockpark einen Einblick in eine fast vergessene Arbeitswelt erleben.

🚆 Straßenbahn 11, 21, Buslinie 33, 34, Haltestelle Römerhof
🕒 Öffnungszeiten 10 - 17 Uhr
📞 www.feldbahn-ffm.de

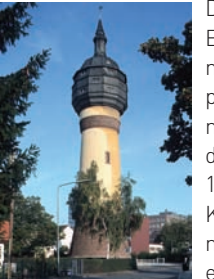
📞 Foto: Feldbahnmuseum

21 SINN-UHREN
Im Fuldchen 5-7

22 EHEMALIGE DEUTSCHE VEREINIGTE SCHUHMASCHINENFABRIK
Westerbachstraße 47

23 DRUCKFARBENFABRIK SCHMIDT
Gaugrafenstraße 4-8

24 WASSERTURM RÖDELHEIM
Schultheißenweg 103



Der 1895, fünfzehn Jahre vor der Eingemeindung, in Betrieb gegangene schlanke Wasserturm mit seinem prägnanten Kopf wirkt auch heute noch als Landmarke im Nordwesten der Stadt. Aus einem auf den ersten 10 m mit Werkstein verkleideten Kegelstumpf wächst der nun nur noch leicht konische Schaft bis zu einer Höhe von etwa 27 m, wo er unter wulstig auskragenden, zwölfeckigen Ringen endet, auf denen dreigeschossig die den Behälter (380 m³) mit ihrer Schieferverkleidung schützende Fassade aufsitzt.

🚆 S3, S4, S5, Haltestelle Bf Rödelsheim

25 GÜNTER & CO
Eschborner Landstraße 112

26 KELTEREI POSSMANN
Eschborner Landstraße 156-162

27 STADTBÄHN-ZENTRALWERKSTATT
Heerstraße 305



1978 wurde die Stadtbahn-Zentralwerkstatt als Neubau, auf einem rund 80.000 qm großen Gelände am nordwestlichen Stadtrand Frankfurts, in Betrieb genommen. Die Anlage dient zur Instandhaltung der in Frankfurt eingesetzten Straßenbahn- und Stadtbahnwagen. Das Gebäude der Zentralwerkstatt umfasst eine Grundfläche von rund 22.000 qm und besteht aus einer großen Fahrzeughalle mit Schiebepiste und mehreren separat abgeteilten Einzelwerkstätten. Eine umfangreiche Werkstattaufrüstung ermöglicht außer den gängigen Instandhaltungsarbeiten auch: Unfall-Instandsetzung von Schienenfahrzeugen, Instandsetzung von Schienenfahrzeugkomponenten, Anfertigung von Einzelteilen, Fahrzeugumbau, Teile- und Fahrzeuglackierung. Um das Werkstattgebäude führt ein ca. 1.000 m langes Umfahrgleis für Probefahrten.

🚆 Buslinie 60, Haltestelle Stadtbahn-Zentralwerkstatt
📞 www.vgf-ffm.de

28 NEUE BÖRSE
Neue Börsenstraße 1



Klare Formen und Strukturen, einfache Materialien und Farben zeichnen die neue Deutsche Börse aus. Das Gebäude, das eine umfangreiche Kunstsammlung beherbergt, fächert sich in acht Riegel auf, die untereinander durch ein gläsernes Rückgrat verbunden sind. Die Glasgänge bilden die Haupterschließung der Baukörper. Symmetrisch zwischen den beiden zentralen Hauptriegeln bildet die große gläserne Eingangshalle einen repräsentativen Empfang. Sie wird seitlich von je drei Kuben mit Konferenz- und Schulungsräumen flankiert. Insgesamt weist das Gebäude eine Nutzfläche von ca. 26.000 qm auf.

🚆 U6, U7, Haltestelle Industriefhof
📞 www.deutsche-boerse.de

📞 Foto: Deutsche Börse

29 HAUSENER BROTFABRIK
Bachmannstraße 4

🕒 Kulturzentrum zu Veranstaltungen geöffnet
📞 www.brotfabrik.de

